

diesem hervorragend gestalteten und empfehlenswerten Bildband, zu dem der Korrespondent Urs Morf ein kleines Vorwort und die Schriftstellerin Wang Anyi eine einfühlsame Einführung geschrieben haben. Dass die Fotografen dabei nicht dokumentieren, sondern zeigen wollen, was sie selbst berührte, machen sie bereits in den Überschriften zu den einzelnen Teilen deutlich. Kuyas zeigt die "Symbole des neuen Millenniums" - immer wieder kommen Pudong oder das neue Zentrum der Stadt ins Bild - , Brunner fotografierte die "Stille vor dem Erwachen" - was durchaus doppeldeutig gemeint scheint, zeigen seine Bilder doch einerseits ungewohnt leere Straßen und Plätze und andererseits das Nebeneinander alter und neuer Bauten -, und auf Paoluzzos Bildern sind "Großstadtmenschen" zu sehen. Wer romantische Vorstellungen vom "alten" Shanghai pflegen will, wird enttäuscht sein (kein Bild zeigt den Bund, den Yu-Garten oder die Altstadt); wohl auch durch die Schwarz-Weiß-Technik wirkt Shanghai zunächst kalt und - was die Stadtplaner freuen dürfte - wie eine (künftige) *global city*. Aber auch der Übergang vom "alten" zum "neuen" Shanghai ist nicht auf den ersten Blick deutlich: Die meisten Bilder präsentieren ein neues Shanghai, das sich - wie die "Stelzen" der Hochstraßen - abrupt und übergangslos aus den in den Altbestand geschlagenen Schneisen erhebt. Wang Anyis gibt in ihrer Einführung jedoch einige Hinweise, wo der Betrachter das "reale" Leben inmitten der "glatten" Moderne entdecken kann. Die Fotografen haben ihre Bilder nur mit Orts- und Datumsangabe gekennzeichnet, man sollte sie sich also selbst - und am besten häufiger - ansehen, um sich einen eigenen Zugang zu diesem Shanghai zu erschließen.

Günter Schucher

**Thomas Scharping, Sun Huaiyang (ed.): Migrations in China's Guangdong Province: Major results of a 1993 Sample Survey on Migration and Floating Population in Shenzhen and Foshan**

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997 (Mitteilungen des Ifa; 273), 163 S.

**Thomas Scharping (ed.): Floating Population and Migration in China. The Impact of Economic Reforms**

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997 (Mitteilungen des Ifa; 284), 376 S.

Die Abwanderung von Arbeitskräften in die Großstädte und entwickelten Regionen des Landes, allgemein als Migration und Wanderbewegung definiert, gehört heute mit zu den kompliziertesten sozialen Problemen chinesischer Transformation. Ein großes Heer von weit über hundert Millionen Wanderarbeiter ergießt sich durchs Land, insbesondere in die Küsten- und Sonderwirtschaftsregionen auf der Suche, die neuen Chancen, die die Reformen bieten, zu ergreifen. Die beiden oben erwähnten Publikationen gehören mit zu den ersten größeren ausländischen Studien, die der Binnenmigration in China gewidmet sind.

Wie steht es um die Migration im Entwicklungsland China? In beiden Arbeiten wird versucht, auf diese Fragen erste Antworten zu geben. Entstand die Studie *Migrations in China's Guangdong Province* in einem Gemeinschaftsprojekt des Zentrums für Moderne Chinastudien an der Kölner Universität und der Abteilung für Bevölke-

rungs- und Beschäftigungsstatistik des Zentralamtes für Statistik in Peking, so ist *Floating Population and Migration in China. The Impact of Economic Reforms* ein Sammelband, in dem Beiträge einer internationalen Konferenz zum gleichnamigen Thema enthalten sind. Den Herausgebern ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit chinesischen und anderen westlichen Autoren, dem Leser einen informativen Überblick über die komplizierte Problematik der Wanderbevölkerung und Binnenmigration zu vermitteln. Die Studien richten sich sowohl an Fachspezialisten als auch an interessierte Laien.

In der ersten Publikation *Migrations in China's Guangdong Province* erhält der Leser zu Beginn Informationen zur Auswertung der Erhebungen in den Städten Shenzhen und Foshan in der Provinz Guangdong. In den folgenden Kapiteln werden grundsätzliche Daten über die demographische Entwicklung, über die Ursachen der sich ausweitenden Migrationsbewegungen, ihr soziales Umfeld wie verschiedene Anstellungs- und Lohnfragen oder Unterkünfte erörtert. Äußerst informativ ist die Auswertung der Erhebungen, insbesondere die Basisinformationen über die Migranten, wie Alter und Geschlecht, Familienstatus, Bildungsniveau, Herkunft, Migrationsgründe, Informationsquellen, die zur Migration veranlaßten, die Verbindungen zu Landsmannschaften und die Verbindungen zum Herkunftsort. So erfahren wir u.a., daß über die Hälfte der Befragten die Verbindung zum Heimatort aufrechterhalte, den Verwandten finanzielle Hilfe zukommen lasse, ein Großteil der Migranten sich einzufigen vermag in die neue Situation (S. 72), obwohl Sprachprobleme, d.h. Dialektprobleme, oft die Kommunikation anfänglich erschwerten. Aufschlußreich sind auch die Erhebungen über die Tätigkeiten, die Migranten vor ihrer Migration ausübten. So gibt es unter den Migranten verschiedene Berufsgruppen, die auf Wanderschaft gingen. Am zahlreichsten sind die Bauern vertreten. Arbeiter, die in einem festen Arbeitsverhältnis angestellt waren, machten nach den Untersuchungsergebnissen die zweitstärkste Gruppe aus.

Die Publikation *Floating Population and Migration in China* leitet Thomas Scharping mit einem Artikel über theoretische und methodische Aspekte der Forschung chinesischer Migrationsprobleme ein. Er gelangt in seiner Darstellung zu der Schlußfolgerung, daß in den letzten Jahren die Datenbasis verlässlicher geworden sei wie "the official household registration records; census; microcensus and other nation-wide surveys; data from special migration surveys in cities and towns, data on urban population mobility, migration data from village surveys"(S. 38). In den 16 Beiträgen wird die Migrationsdynamik in China und die Debatte darüber beleuchtet, untersucht werden aus makro- und mikroökonomischer Sicht u.a. solche Fragen, wie neue Tendenzen der Wanderbewegung vor dem Hintergrund des chinesischen Reformprozesses, Veränderungen der Erwerbsstrukturen oder die sich verändernde Arbeitsmarktsituation. Die meisten Studien, die zum Teil Primärquellen auswerten, sind klar strukturiert und vermitteln dem Leser in kompakter und eingängiger Form, welche Herausforderungen die Wander- und Migrationsbewegung für die politischen Entscheidungsträger bedeutet. Wenn auch die Bestimmungen der Haushaltsregistrierung (*hukou*) bis heute formal rechtlich ein legales eigenständiges Aufenthaltsrecht ländlicher Migranten in den Städten erschweren, so stellen sie keine Hindernisse für Migration mehr dar, besonders für die ländlichen Arbeitskräfte, die

aufgrund ihrer speziellen Qualifikationen in den Städten benötigt werden. Aus den Schlußfolgerungen läßt sich ersehen, daß in vielen ländlichen Haushalten heute autonom über den Einsatz von Arbeitskräften entschieden wird. So entscheiden junge Frauen und Männer eben oft im Einvernehmen mit ihren Familien über ihre Migration. Migration erfolgt in den meisten Fällen organisiert und nicht ziellos und blind, wobei Migrationsgemeinschaften als Landsmannschaften eine zunehmende Bedeutung spielen. Entscheidend für den Erfolg oder Mißerfolg der Migranten ist es deshalb, soziale Netzwerke zu nutzen. In Hinblick auf Migrationsbewegungen können irreguläre und reguläre Migration nicht voneinander getrennt werden. Nur durch eine bessere administrative Steuerungsfähigkeit ist erwünschte ohne unerwünschte Migration und Nebenwirkungen möglich.

Den Autoren gelingt es, im Dickicht der so unterschiedlich verflochtenden Netze sozialer Bedingheiten eine Antwort zu geben über die Ursachen, die zur Migration führt, über die Veränderungen in den Strukturen, wobei aufgezeigt wird, daß die Migrationsbewegungen sich entsprechend der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen unterscheiden. Das Buch vermittelt solide Einsichten in die Migrationsproblematik Chinas. Es liegen zwei Arbeiten vor, die mit dem neu erschlossenen Materialien beeindrucken.

Es ist verständlich, daß nicht alle Probleme in dieser Studie eingehend behandelt werden konnten, wie z.B. das Verhältnis der Migranten zur Stadtbevölkerung oder umgekehrt, Veränderungen im Wertesystem infolge der Konfrontation mit dem Fremden. Man kann es den Autoren nicht zum Vorwurf machen, daß nicht für alle Hypothesen entsprechende Untersuchungsergebnisse vorliegen. Solche Hypothesen können jedoch zukünftig mittels Umfragen hinterfragt werden. Natürlich können in dieser Studie keine abschließenden Antworten zur Lösung der Migrationsfrage angeboten werden. Dafür liefern die Studien aber höchst interessante Einblicke in die Gesamthematik. Sie können allen Chinainteressierten empfohlen werden.

Karin Tomala